



HOMÖOPATHISCHE NOTIZEN

AUSGABE 8

THEMEN

- ◆ „Man muss aber auch dran glauben ...“
- ◆ Das Image der Homöopathie

„Man muss aber auch dran glauben ...“

So oder ähnlich haben wir das doch schon oft über die Homöopathie gehört. Sowohl wir, aber auch Sie, unsere Patienten, haben immer wieder mit dieser oder ähnlichen Aussagen zu tun. Manchmal sind wir es leid, uns immer wieder mit der Unwissenheit oder sogar mit Gegnern der Homöopathie auseinandersetzen zu müssen. Vielleicht geht es Ihnen ja ähnlich und Sie würden in so einem Gespräch gern etwas entgegnen können.

Richtig ist, dass die Homöopathie es wissenschaftlicher Reproduzierbarkeit nicht leicht macht, ein Umstand, der immer wieder als Argument gegen sie ins Feld geführt wird. In einer Substanz, die so oft verdünnt wird, wie es bei der Herstellung der Homöopathika geschieht, ist kein Molekül der Ausgangssubstanz mehr enthalten. Wie kann dann diese Substanz eine Wirkung zeigen? Die Erforschung des Mechanismus wird möglicherweise erst in der Zukunft gelingen. Kann es aber schon heute wissenschaftliche Untersuchungen über die Wirksamkeit der Homöopathie geben? Dazu möchte ich Ihnen zwei Studien und eine Tierhomöopathin vorstellen.

Am Universitätsspital Bern wurde eine Studie an über 80 ungefähr gleich stark an ADHS erkrankten Kindern durchgeführt. Der in der Schweiz praktizierende Homöopath

Heiner Frei behandelte die Kinder und verordnete die homöopathischen Arzneimittel. Es kamen 17 verschiedene Homöopathika zum Einsatz und nicht immer war gleich das erste Mittel ein „Treffer“, d. h. manchmal brachte auch erst die 2. oder 3. Arznei eine Verbesserung. Diese Verbesserungen wurden sowohl durch neurologische Tests der Ärzte als auch per Fragebogen durch die Eltern ermittelt. Schon nach diesem ersten Teil des Experimentes zeigten sich signifikante Verbesserungen der ADHS-Symptomatik bei den Patienten.

Nach diesen Behandlungen begann jedoch erst die eigentliche wissenschaftliche Studie. Dazu bekam eine Gruppe der Patienten 4 Wochen ein Placebo, die andere das passende Homöopathikum. Nach weiteren 4 Wochen fand eine Vertauschung der Gruppen statt. Während der ganzen Zeit wussten weder der Homöopath/Arzt noch PatientIn zu welcher Gruppe sie gehörten.

Das Ergebnis ließ die Fachleute stauen, beweist die Studie doch ganz klar: Es gab eine signifikante (d. h. statistisch verifizierte) und deutliche Verminderung der ADHS-Symptome bei den PatientInnen, die Homöopathie bekommen hatten. 5 Jahre nach der Studie nehmen noch fast 90% der PatientInnen nur Homöopathie oder gar nichts mehr ein.

Die zweite Studie fand im Forschungsinstitut für biologischen Landbau Fiebel in der Schweiz statt. Physiker und Umweltbiologen wollten mit Hilfe von Wasserlinsen (*Lemna*) untersuchen, ob die Pflanzen auf homöopathische Hochpotenzen reagieren. Wasserlinsen sind kleine Schwimmpflanzen, die sensibel auf geringste Mengen Schadstoffe ein verändertes Wachstum zeigen. Sie werden deshalb auch für den Nachweis von Fremdstoffen eingesetzt.

Die Forscher haben in ihrem Versuch die Wasserlinsen zunächst mit Arsen vergiftet, was das Wachstum deutlich gehemmt hat. Dann kam der eigentliche Test: Sie füllten — als Gegengift — in die verschiedenen Bechergläser *Arsenicum album* in den unterschiedlichsten homöopathischen Potenzen. Außerdem aber auch reines Wasser als Placebo. Die Gläser waren nur mit einem Code markiert, so dass die Forscher nicht wussten, ob sie Wirkstoff oder nur Wasser zu den Pflanzen gaben. Von nun an wuchsen also einige mit reinem Wasser, andere mit einer bestimmten homöopathischen Potenz des Arzneimittels *Arsenicum album*. Dabei kamen auch sog. Hochpotenzen zum Einsatz, in denen kein Molekül der Ursprungssubstanz mehr vorhanden sein kann.

Während der sechs Tage im Wachstumsschrank wurde das Wachstum



HOMÖOPATHISCHE NOTIZEN

der Pflanzen regelmäßig kontrolliert. Dabei wurden die Wasserlinsen fotografiert und eine Software vermaß die Anzahl und Größe der Blätter.

Die Statistik zeigte zweifellos: In allen Gefäßen mit homöopathischen Arzneien, auch den Hochpotenzen, wuchsen die Pflanzen besser als in denen mit reinem Wasser. Es muss also irgendeine Information in den Arzneien enthalten gewesen sein, sonst hätten die Pflanzen nicht darauf reagiert, obwohl chemisch-mathematisch von der Ausgangssubstanz nichts mehr enthalten gewesen sein kann.

Eine weitere Möglichkeit, die Wirkung der Homöopathie zu beobachten, ist die Behandlungen von Tieren. Im Chiemgau lebt die Tierhomöopathin Birgit Gnadl, die vor 20 Jahren begonnen hat, sich mit dieser Heilmethode zu beschäftigen. Sie behandelt zum Beispiel die 110 Milchkühe des Landwirtes Johann Wimmer. Dessen

Tiere hatten in der Vergangenheit häufiger Entzündungen an den Eutern. Seit 3 Jahren werden die Kühe von Birgit Gnadl behandelt, wodurch der Einsatz der Antibiotika um 95% gesenkt werden konnte. Mittlerweile wenden immer mehr Kollegen von Herrn Wimmer ebenfalls Homöopathie für ihre Tiere an.

Sind diese Wirkungen möglicherweise mit einem Placebo Effekt zu erklären? Tatsächlich gibt es einen Lerneffekt bei Tieren. Wenn die Tiere eine bestimmte Behandlung mit einer Wirkung z. B. größerem Wohlbefinden verknüpfen. Damit das jedoch Erfolg hat, muss die Behandlung mehrfach wiederholt werden, nur so kann der Lerneffekt entstehen. Durch die Wiederholungen kann sich eine Verknüpfung zwischen Behandlung und Wohlbefinden entwickeln.

Diesen Lerneffekt lässt die homöopathische Behandlung nicht zu, geschieht sie doch von den Tieren völ-

lig unbemerkt, indem man ihnen z. B. die Arznei in das Trinkwasser gibt.

So geschehen auf einem Hühnerhof mit 18.000 Tieren, die Eier mit viel zu weicher Schale legten. Auch hier konnte Birgit Gnadl durch ein homöopathisches Medikament, das über das Trinkwasser verabreicht wurde, innerhalb von 4 Tagen eine deutliche Verbesserung erzielen. Die Tiere legten wieder Eier mit robuster Schale.

Damit zeigt sich also, dass Homöopathie exakt wissenschaftlich erforscht werden kann, es ist nur nicht so einfach, und die Wahl der passenden Methode entscheidend.

Quellen: Sendung des BR „Homöopathie Medizin oder Mogelpackung“ vom 21.04.2013; Studie von Heiner Frei: Eur J Pediatr (2005) 164: 758-767.

Christine Stiboy-Risch (HP)

Das Image der Homöopathie

Im ersten Artikel haben Sie erfahren, dass Homöopathie keine Glaubenssache ist. Anders als durch die negativen Publikationen über die Homöopathie zu vermuten wäre, scheint diese Tatsache in weiten Teilen der Bevölkerung angekommen zu sein. Laut einer Studie des Institutes für Demoskopie in Allensbach* hat ein Großteil der Deutschen eine positive Meinung zur Homöopathie.

In dieser Studie wurde 2014 ein bevölkerungsrepräsentativer Anteil von 1.503 Menschen über 16 Jahren in mündlich-persönlichen Interviews zur Homöopathie befragt. 94 % davon ist

die Homöopathie bekannt, wobei der Bekanntheitsgrad seit 1975 um 19 % gestiegen ist. Weiterhin haben 60 % der Bevölkerung Homöopathika bereits selbst genommen. 2009 waren es „nur“ 53 %. Die Anwender*innenzahl hat sich seit 1978 von 24 % auf 64 % mehr als verdoppelt. Die Beobachtung eine*s*r jeden Homöopath*en*in, dass mehr Frauen diese Therapieform anwenden wird auch bestätigt, 73 % der Frauen zu 48 % der Männer.

Am erfreulichsten ist, dass fast neun von zehn Anwender*innen (87 %) von positiven

Heilerfahrungen berichten. Besonders geschätzt wird die Tatsache, dass Homöopathika kaum Nebenwirkungen aufweisen und gut verträglich sind.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Bevölkerung der Homöopathie eher eine steigende Bedeutung für die Zukunft beimisst.

Rainer Schetelich (HP)

* Homöopathische Arzneimittel 2014 — Bekanntheit, Verwendung und Image, Institutes für Demoskopie in Allensbach von Dr. Steffen de Sombre.

Praxis für klassische
Homöopathie

Christine Stiboy-Risch

Poppenbüttler Hauptstraße 11a · 22399 Hamburg
Tel.: 040/712 50 70 · www.hp-stiboy.de

Impressum:

Die *Homöopathischen Notizen* werden herausgegeben von Michael Huster (HP), Rainer Schetelich (HP) und Christine Stiboy-Risch (HP).

Redaktion: Michael Huster, Rainer Schetelich und Christine Stiboy-Risch

Fotos: © Sonja Birkelbach

Alle Inhalte der *Homöopathischen Notizen* und dessen Layout sind urheberrechtlich geschützt und Eigentum der Herausgeber, sofern nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

Eine Abbestellung ist jederzeit möglich.